

## Integrative Validation nach Nicole Richard® (IVA)

Die Integrative Validation nach Nicole Richard® ist eine Kommunikationsmethode, die auf einer gewährenden und wertschätzenden Grundhaltung beruht.

### Besondere Merkmale

- Die Methode ist für Pflege-, Begleitungs- und Betreuungsaufgaben von Einzelnen oder im Team einsetzbar, da sie nachvollziehbar ist und dokumentiert werden kann.
- Die Methode bzw. der Umgang sind erlernbar, da sie die intuitiven Fähigkeiten der «Professionellen» einbindet und ihnen das eigene Handeln bewusstmacht.
- Das Vorgehen wird im Team geplant und wirkt unterstützend.
- Die Methode berücksichtigt die Kraft und das Erkennen vom altvertrauten Sprachgebrauch, von Ritualen sowie von Lebensthemen und -geschichten, d.h. also von der «Innenstruktur» der Menschen mit einer Demenzerkrankung.
- Das Anwenden von Fragetechniken und Interpretationen wird vermieden.
- In kleinen Schritten kann ein Gefühl der Zugehörigkeit, Ruhe, Sicherheit, Verminderung von Angst und Stress, ein wacheres Hiersein, Förderung von Kontakt- und Beziehungsaufnahme und Schaffung einer Situation des «Zuhause» entstehen.

### Methodik

Die IVA geht von den hirnorganischen Abbauprozessen und den damit in Verbindung stehenden Verlusten und Einbussen aus. Sie stellt die Ressourcen, Gefühle und Antriebe des Erkrankten bewusst in den Mittelpunkt, erklärt sie für gültig, als richtungweisend, bestimmend und bestätigt sie. Es geht um das grundsätzliche Akzeptieren der inneren Erlebniswelt und der damit verbundenen Normalität. Denn die eigene Erlebniswelt stellt für den Menschen mit einer demenziellen Erkrankung eine Normalität dar, und diese ist unbedingt in den Alltag einzubeziehen. Dies beinhaltet auch das Akzeptieren der teilweise extremen Gefühlsbefindlichkeiten jeglicher Art (z.B. Wut, Trauer, aber auch Freude, Angst) und der lebenslang gültigen, häufig verhaltensbeschreibenden Antriebe (z.B. Ordnungssinn, Strenge, Etikette) der erkrankten Person.

Die IVA bindet zudem eine biografische Suchhaltung, d.h. eine Biografieorientierung und die Bereitschaft zur Berücksichtigung der non- und paraverbalen Aspekte der Kommunikation ein. Insbesondere ist das «Validieren im Vorübergehen» zu erwähnen. Dieses Ansprechen im Vorbeigehen soll als «ritualisierte Begegnung» verdeutlichen, dass eine angemessene, gefühlsorientierte Haltung und Kommunikationsform eine unerlässliche Basis für die Arbeit mit an Demenz erkrankten Menschen ist. Denn das Nichtbeachten, selbst im Vorbeigehen, wird vom Gegenüber in irgendeiner Form wahrgenommen.

Die IVA-Methode ist darum bemüht, den an Demenz Erkrankten die Ich-Identität zurückzugeben und so nachvollziehbare und geeignete Lebensweltkontexte zu schaffen. Die IVA-Methode setzt sich zum Ziel, Vertrauen aufzubauen, identitäts- und sinnstiftend wirken zu können und durch das Aufgreifen von Gefühlen und Antrieben die lebendigen Kompetenzen der Betroffenen zu stärken.

### Quellen und weiterführende Literatur

Moseke, A. (2005). Wenn nichts mehr ankommt – [Demenzranke als neue Klientengruppe für die Sozialpädagogik](#). Diplomarbeit zur Diplomprüfung an der Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen.

Richard, N., [Institut für Integrative Validation](#), Kassel 02/2012

Richard, N. (2009). [Integrative Validation und Bewegung/Validation intégrative et mouvement](#). In *PHYSIOACTIVE*, 2, S. 18–21.

Richard, N., Richard, M. (2016). Integrative Validation nach Richard. Menschen mit Demenz wertschätzend begegnen (2. Aufl.). Hrsg. vom Institut für Integrative Validation. Bollendorf.

CURAVIVA Schweiz ([www.curaviva.ch/demenzbox](http://www.curaviva.ch/demenzbox))

INSOS Schweiz ([www.insos.ch](http://www.insos.ch))

September 2017